

Schmerzliche Thränen Welche Sal. TIT Herr Johann Daniel Rugeröh,
beyder Rechten Doctor d. Hoch-Fürstl. Sachsen-Eisenachis. Hof- und
Regierungs-Advocatus, Durch Seinen An. 1724. den 28. April im 68. Jahre
seines Alters geschehenen tödtlichen Hintritt ausgepresset. Seinem annoch
einzigsten hinterlassenen Sohne Johann Rugeröh, I.U.D.

Jena

4028557-1

Rugero#h, Johannes

HZ: 2 Art.lib.XIV,8(192)

https://collections.thulb.uni-jena.de/receive/HisBest_cbu_00036223

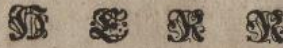
urn:nbn:de:urmel-6c82a658-afa4-43a6-8fde-dc2b92ee46de-00021504-14

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>



192
Schmerkliche Thränen

Welche
Sal. TIT.



Johann Daniel Kugeröh,

beider Rechten DOCTOR d.

Hoch-Fürstl. Sachsen-Eisenachis. Hof- und Regierungs-
ADVOCATUS,

Durch Seinen An. 1724. den 28. April im 68. Jahre
seines Alters geschehenen

tödlichen Hintritt

ausgepresset.

Seinem annoch einzigen hinterlassenen Sohne

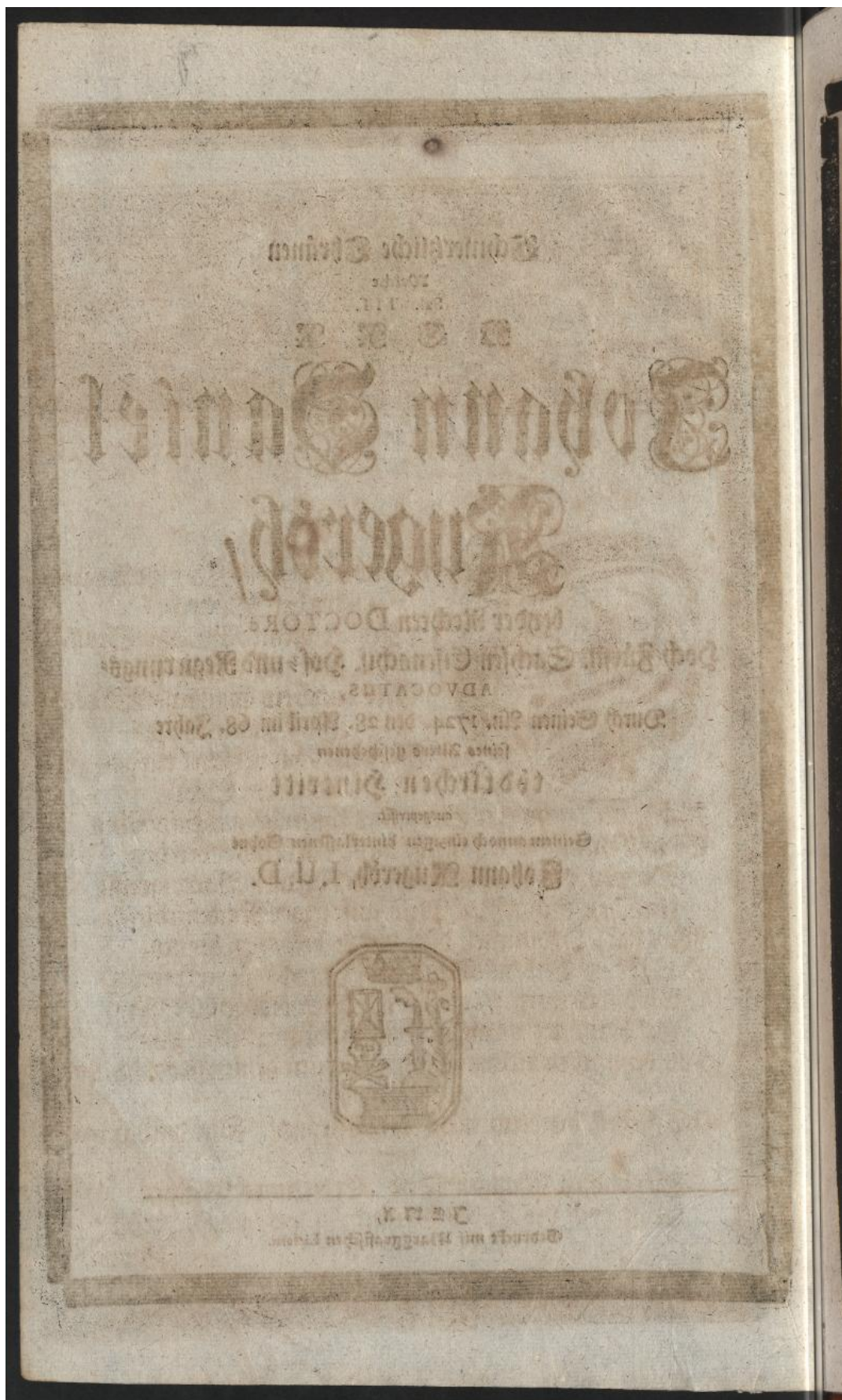
Johann Kugeröh, I. U. D.



J E N A,

Gedruckt mit Marggrafischen Littorn.

urn:nbn:de:urmel-6c82a658-afa4-43a6-8fde-dc2b92ee46de-00021504-14



urn:nbn:de:urmel-6c82a658-afa4-43a6-8fde-dc2b92ee46de-00021504-24



Eürzt lauter klares Blut ihr Augen
 statt der Tränen,
 Ihr Kinder meiner Pein, ihr Seuff-
 zer laßt euch hören,
 Gebt durch ein ängstliches Ach des
 Herzens Jammer bloß,
 Was ieko hat versehrt ein gar zu
 schwerer Stoß.

Ach leider! schwerer Stoß, der kaum ist auszusprechen.
 Es will mein Herze fast für lauter Kummer brechen,
 Dierweil des Todes Hand auf meinen Vater greift,
 Und den geschärfften Pfeil auf seinen Nacken schleift.
 Was hat, O Himmel, dich darzu bewegen können,
 Das theure Lebens-Band des Vaters zu zertrennen,
 Wodurch mein Werke wird mit überhäuffter Pein
 Gefränckt, geklemmt, gequält, ja ganz entselet seyn?
 Kan denn mein bitterer Schmerz nicht deinen Rathschluß
 hemmen,
 Und siehest du denn nicht die Thränen-Flut beschwem-
 men,
 Der blaffen Wangen Feld, Erbittertes Geschick,
 Walt doch des Todes Grimm ein wenig noch zurück?
 Jedoch

Jedoch, laß seyn mein Geist, der Himmel wilts nicht hören,
 Dein Klagen kan nichts mehr als nur dein Leid vermehren.
 So hat es ja gesagt des Schicksals Altmachts Schluß,
 Das unerbetlich ist, das man nicht meistern muß,
 Das zwar uns wunderlich und seltsam pflegt zu lenken,
 Doch niemahls ungerecht. Warum willst du uns kräncken
 Mit leerem Jammer. Wohin, des Vaters blassen Nest?
 Den icho erst der Tod die Ruhe finden läßt,
 Die er nun glücklich tauscht vor sein verdrießlich Leben,
 Das war mit Kreuz und Leid mit Ungemach umgeben.
 So ruh' er denn vergnügt in seinem Sarg und Grufft.
 Wohin ihn hat der Tod und sein Geschick gerufft.
 Doch sollte wohl der Tod sein gankes Leben haben
 Und es in seiner Grufft auf ewig seyn vergraben?
 O nein! noch weit gefehlt, hier liegt nur Fleisch und Bein,
 Des Wesens besten Theil schließt schon der Himmel ein.
 Indessen laß mein Herzk des Kummer's Staub verstieben,
 Ist sein Gedächtnuß doch in dir fest eingeschrieben,
 Und ihn hat nur der Tod deswegen abgemeit,
 Damit der freye Geist, wenn er die Sterblichkeit
 Hätt' glücklich abgelegt, mögt Himmelwärts sich schwingen,
 Und mit verklärter Krafft zum Sternen Höhen dringen,
 Aus Bedars Wüsteney in Edens holdes Feld,
 Wo er nunmehr ist vor Gottes Thron gestellt.
 Und also ist er nun zu Seinem Ursprung kommen/
 Die Erde hat den Leib die Seele Gott genommen,
 Hier aber auf der Welt lebt Sein verdienter Ruhm,
 In vieler Menschen Herzk, als einem Heiligthum.

